

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 87. Donnerstag den 14. April 1831.

Frankreich.

Paris, vom 2. April. — Der Moniteur führt an, daß gestern einem Präfekten Audienz beim Minister des Innern verweigert wurde, weil er sich ohne nachgesuchte Erlaubniß nach Paris begeben; bei dieser Gelegenheit hat der Minister bestimmt, daß jeder Präfekt, der sich unter obwaltenden Umständen aus seinem Departement entfernt, abgesetzt werden soll.

Nach der Regulativ-Getreidepreis-Tabelle wäre der Durchschnitts-Weizenpreis für ganz Frankreich 21 Fr. 94 C., also dem des Monats Februar völlig gleich; doch sind es andere Elemente, welche diese Zahl bilden, wie es die Ansicht der Tabelle ergiebt. So hört die Weizenzulassung in Marseille und den andern Grenzpunkten der ersten Klasse auf, während sie für das Littoral der Unter-Loire, der Vendée und der Unter-Charente frei ist. Die Steigerung auf der einen Seite und das Sinken auf der andern läßt sich durch die Ausfuhren der Küste der Bretagne, die nicht unbedeutend gewesen sind, und durch die Zufuhren vom schwarzen Meere nach Marseille erklären. Das Sinken auf diesem Punkte hat wieder auf die Märkte der Departements unserer Ostgrenze, vom Meere ab bis zum Rhein, eingewirkt, trotz der gemachten Ankäufe Behufs der Militair-Verproviantirung. Diese Veränderungen sind übrigens nicht von Belang, und es konnte bei dem gänzlichen Mangel an Speculation auch nicht wohl anders seyn. Ein sehr starker Impuls zum Steigen wie zum Sinken wird nun, da die Verproviantirungen beendigt worden sind, nur durch den mehr oder minder günstigen Anschein der ausstehenden Ernte bedingt. Während übrigens der Weizenpreis stehen geblieben, ist der Durchschnittspreis von Hafer um 25 C., von 7 Fr. 24 C. auf 7 Fr. 59 C. gestiegen.

Spanien.

Französische Blätter schreiben aus Madrit unterm 17. März: „Der Französische Botschafter v. Harcourt und der Marquis v. Villa Campo waren letztverflossenen Sonnabend in San Fernando (2 Stunden von Madrit), um daselbst eine Manufaktur zu besichtigen. Nach ihrer Rückkehr speisten diese beiden Herren mit einander in dem Gesandtschaftshause. Der Marquis v. Villa Campo traf, als er nach Hause kam, einen Verbannungsbefehl an. Man ließ ihm, um Madrit zu räumen, nur eine Frist von 2 Stunden. Man hat bemerkt, daß Herr Harcourt in den beiden nächsten Tagen sich nicht an den Hof begab. Man sagt, er befürchtete, von dem Volke beschimpft zu werden. Die Königl. Freiwilligen und die Angestellten versichern, daß sie, wenn Herr Harcourt sich einfallen ließe, das Französische Wappen über seiner Thüre anzubringen, dasselbe herunterreißen und seine Wohnung anzünden würden. Ueberall hört man Murren dieser Art. Es ist zuverlässig, daß Spione den Auftrag haben, auf alle Personen, welche aus dem Gesandtschaftshause kommen, ein wachsames Auge zu haben, und daß diese alsdann von der Polizei strenge beobachtet werden.“

(Schwäb. Mercur.)

England.

London, vom 1. April. — Beim Lever am 30sten v. M. überreichten der Lordmayor und eine Deputation von Kaufleuten und Banquiers aus London Sr. Majestät eine Adresse.

Es geht die Rede, der hier angekommene Sohn des Herrn Cas. Périer habe den Auftrag, Vermittelung unserer Regierung zwischen Frankreich und Oesterreich anzusprechen.

Man vernimmt, daß die Englischen Gewehre, welche unsere Regierung den Fabrikanten in Birmingham ge-

liehen und die nach Frankreich gingen, ihren Weg nach Brüssel gefunden haben, um an die Belgischen Truppen vertheilt zu werden.

Den Zeitungen aus Rio Janeiro bis zum 25. Januar zufolge, waren der Kaiser und die Kaiserin auf einer Reise im Innern begriffen und am 13ten in der Stadt Barbacena eingetroffen.

Die Bank von Irland hat ihren Discont von Handelswechseln von 4 auf 5 pCt. erhöhet.

Der Fall der Französischen Fonds hat auch auf die unsrigen gewirkt.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 2. April. — In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten trat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten mit folgender Rede auf:

„Edelmögende Herren! In der verflossenen Woche stattete Ihnen der Finanz-Minister einen Bericht über die Geldbedürfnisse des Reichsschatzes und über die Mittel ab, selbige zu bestreiten. Da ein ansehnlicher Theil dieser Bedürfnisse durch den Unterhalt unserer Kriegsmacht veranlaßt wurde, so ist es, um sie gehörig beurtheilen zu können, erforderlich, daß man von dem Zustande des Landes im Allgemeinen, besonders aber von den Gründen in Kenntniß gesetzt werde, welche die Ausgaben für das Lager und für die Besatzungen unserer Festungen erheischten. Ich werde mir Mühe geben, mich dieser auf mir ruhenden Pflicht durch Mittheilung dessen zu entledigen, was dazu beitragen kann, die von meinem Kollegen vorgelegten Finanzgesetze, aus dem Gesichtspunkte der auswärtigen Angelegenheiten betrachtet, zu beleuchten. Vor zwei Monaten äußerte ich in dieser Versammlung den Wunsch, daß die in London angeknüpften Unterhandlungen mit einem günstigen Erfolge gekrönt werden möchten. Dieser Wunsch ist nicht unerfüllt geblieben. In dem 11ten und 12ten Protokoll ihrer Konferenzen haben die in London vereinigten Bevollmächtigten von Oestreich, Frankreich, Großbritanien, Preußen und Rußland nach Rücksprache mit dem Bevollmächtigten des Königs die zwei Hauptpunkte verhandelt, die bei der bestimmten Trennung Nord-Niederlands von Belgien festgesetzt werden mußten, nämlich die Bestimmung der Grenzen und des Antheils, den beide Länder an der Staatsschuld zu tragen haben sollen. Da man die in den genannten Protokollen enthaltenen Entwürfe der Billigkeit und dem Interesse Nord-Niederlands gemäß befunden hat, so trat der König der zum Protokoll Nr. 12 gehörenden Anlage A. bei, welche die Beschlüsse der Protokolle 11 und 12, — so wie die Grundlagen der Trennung Nord-Niederlands von Belgien, enthält. In Folge dieses Beitretens hätte man glauben sollen, daß Alles bald beendigt werden würde. Der Londoner Konferenz würde unsererseits baldige Anzeige von Erwählung der Grenz-Kommissarien gemacht; zu gleicher Zeit ließen Se. Majestät Ihren Wunsch zu erkennen geben, daß die Belgier ihre durch den Fortgang der Unterhandlungen unnöthige und zwecklos gewordene Bewaffnung einstellen und vermindern möchten, damit man auch unsererseits die Kriegsrüstungen einstellen könnte. Gegen Erwarten zeigte es sich indessen später, daß seit dem Beitritt des Königs die Sachen, trotz der wiederholten Anregungen von Seiten unsers Bevollmächtigten, nicht gefördert wurden, indem die verschiedenen Belgischen Machthaber keine Neigung an den Tag legten, zu einer Uebereinkunft mit Nord-Niederland mitzuwirken und von dem Inhalt der obgedachten Protokolle sowohl, als von den Grundlagen in der Anlage A., gehörige Notiz zu nehmen, wobei sie zugleich der Londoner Konferenz auf eine Weise begegneten, die selbst mitten in einem Kriege den Gebräuchen des gesitteten Europa's widersprochen haben würde. Unsere Grenzen wurden fortdauernd durch Belgische Banden beunruhigt und einzelne Gränz-Provinzen ganz zwecklos den Uebeln des Krieges ausgesetzt; während die Verbindung Mastrichts mit anderen Orten einigermaßen wiederhergestellt ward, haben sich die Belgischen im Limburgschen stehenden Truppen noch nicht — wie es der Uebereinkunft gemäß geschehen sollte — aus den Plätzen zurückgezogen, die am 21. November noch nicht von ihnen besetzt waren. Von Belgischer Seite ist man indessen noch weiter gegangen. Männer, denen die Leitung der Belgischen Angelegenheiten übertragen worden, haben vor kurzem von einem gegen Nord-Niederland zu führenden Kriege amtlich gesprochen, und das dortige Staats-Oberhaupt hat ein für Nord-Niederlands Grundgebiet verletzendes Gesetz beschworen und später eine Proklamation erlassen, die auf eine unzweideutige Weise Nichtachtung der Londoner Verhandlungen ausspricht. Die Aktenstücke, die ich Ihren Edelmögenden hierbei zur Durchsicht vorlege, enthalten die Details der Angelegenheiten, von denen ich Ihnen die Hauptzüge angeführt habe. Sie beweisen, daß Se. Majestät stets ernstlich eine auf die angenommene Grundlage basirte Abmachung wünschten und noch wünschen, und daß die Umstände, welche dieser Abmachung entgegenstanden und noch entgegenstehen, ihren Grund keineswegs darin haben, daß es jetzt minder als sonst der Wunsch Sr. Majestät sey, durch die in Folge der beabsichtigten Trennung von Belgien nothwendig gewordene Einrichtung die auf Nord-Niederland ruhenden Lasten zu vermindern. Es blieb indessen der Regierung keine andere Wahl übrig, als durch Vertheidigung der Grenzen dafür zu sorgen, daß die Aufrührer die Hoffnung fahren lassen müssen, von einem Kriege mit Nord-Niederland einen glücklichen Erfolg erwarten zu dürfen. Halbe Maßregeln waren dazu nicht hinreichend; man konnte nicht säumen, unsere zahlreichen Festungen und alle Punkte unserer ausgedehnten Grenzlinie gegen die unregelmäßigen Ueberfälle einer meuterischen Menge

zu schützen, die, wenn es ihr gelungen wäre, in unser Gebiet einzudringen, uns fühlbarere Verluste und Aufopferungen verursacht haben würde, als wir durch Bildung eines ansehnlichen Lagers und Versorgung unserer Festungen zu tragen hatten. Tief hat es den König geschmerzt, eine Wahl treffen zu müssen, die einen beträchtlichen Theil der Bevölkerung seiner häuslichen Beschäftigung entzog und zu Geldopfern nöthigte. Es gehört aber zu den ersten Pflichten der Fürsten, sich über die obwaltenden Umstände zu erheben. — Mit Leidwesen muß ich Ihnen, Edelmögende, ankündigen, daß man es noch nicht berechnen kann, wie lange die übermäßige Kraft-Anstrengung, von der unsere Vorfahren uns das große Beispiel lieferten, und die mehr mit der Liebe für das Vaterland, als mit den Hülfsquellen der Nord-Niederländer, übereinstimmt, noch fortdauern werde. Als es noch auf die Gesinnung der Regierungen ankam, über Krieg und Frieden zu entscheiden, konnte ein Staatsmann die Ereignisse gewissermaßen voraussehen. Diese Geschichtsperiode ist vorüber. Der Geist der Bürger und Unterthanen vieler Länder macht jetzt einen Haupt-Gegenstand diplomatischer Berechnungen aus; doch seine Wirkungen lassen sich nicht in feste Regeln bringen. Durch halbe Ansichten wohl geeignet, um sich mit Allem zu befassen, aber nicht um das Loos der Menschheit zu entscheiden, suchen kurzsichtige unruhige Köpfe Bestehendes umzuwerfen und plötzliche vorgebliche Verbesserungen einzuführen. Belgien nimmt hier den ersten Rang ein; seine gefährliche Nachbarschaft macht es Nord-Niederland zur harten Pflicht, seine südlichen Grenzen eben so sehr gegen die Ueberfälle einer tollen Menge zu schützen, als seine westlichen Küsten gegen die Wogen des Oceans. Die Regierung kann über die Zukunft nicht gebieten, aber niemals wird sie ihrem einmal angenommenen Grundsatz — der Behauptung der Ehre, der Unabhängigkeit, des Grundgebietes und der Handels- und Geld-Interessen — entsagen."

Die Allgemeine Zeitung schreibt aus dem Haag: Mit der Ankunft des Generals Belliard zu Brüssel, als künftigen Repräsentanten Frankreichs am republikanischen Hofe des Herrn Surlet de Chokier, wird für Belgien eine neue und eigenthümliche Periode beginnen. Man nimmt hier für sicher an, daß dieser gewandte Diplomat als der eigentliche Regent des neuen Staats die öffentlichen Angelegenheiten daselbst leiten wird, und als das Organ der ungeduldig-kriegerischen Linken in Frankreich betrachtet werden muß, bis zum Zeitpunkte, wo die definitive Vereinigung mit dem großen Reiche vor sich gehen kann; die Wahl des Hrn. Surlet würde sich daher, wie wir schon früher vermuthet, noch klarer als abgeredetes Spiel darthun, bei dem man die Rollen längst vertheilt hatte, und wobei die dermaligen Staatsmänner Belgiens somit nur den Prolog und die Statisten übernommen, und mit einer Gratification von vorübergehender Glorie sich zufriedengestellt, oder gar die Stelle gewisser Individuen nicht verschmäht haben, welche im Theater die Plätze hüten, bis die eigentlichen Besitzer angekommen sind.

Brüssel, vom 3. April. — Kongreß-Sitzung vom 2ten. Herr von Robaulx richtetete die angekündigten Fragen an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Ehe man, sagte er, die vorgelegten Gesetz-Entwürfe erörterte, bedürfe es einiger Aufschlüsse über die auswärtigen Verhältnisse Belgiens, und lege er demnach folgende Fragen vor: 1) Haben zwischen der Belgischen Regierung und der Londoner Konferenz neue Mittheilungen hinsichtlich des Gebiets und der Staatsschuld stattgefunden? 2) Welches sind die Mächte, die uns dem Joche der Protokolle unterwerfen wollen, und welches diejenigen, die sie nur als Vorschläge ansehen? 3) Ist Herr v. Aerschot, unser Gesandter in London, vom Englischen Hofe amtlich empfangen worden? 4) Will England die Schelde blokiren? 5) Ist an Holland ein Ultimatum mitgetheilt worden, worin ihm der Krieg erklärt wird, wenn es nicht Mastricht und die Citadelle von Antwerpen räumt? Herr Forgeur fügte dem noch die sechste Frage hinzu, ob sich das letzte Ministerium mit der Wahl des Staats-Oberhauptes beschäftigt habe? Herr Lebeau (Minister der auswärtigen Angelegenheiten) bestieg die Rednerbühne und sagte zunächst, daß der von Herrn van de Weyer abgestattete Bericht über seine Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten nur bis zum Regierungs-Antritte des Regenten, also bis zum 24sten Februar, reiche. Er, (Hr. v. d. W.) habe also noch die Lücke von diesem Tage bis zum 28. März auszufüllen, um welche Zeit das neue Ministerium sein Amt angetreten habe. Nächstdem habe Hr. v. d. W. seinen Bericht nicht auch im Archive der auswärtigen Angelegenheiten niedergelegt, wodurch es ihm (dem Redner) unmöglich sey, zu beurtheilen, auf welche Weise die Unterhandlungen bis dahin geführt worden.

„Wenn Herr van de Weyer," fuhr der Minister fort, „seinen Bericht mit dem 24. Februar schloß, so that er es, weil unsere Verhältnisse seitdem sehr zarter Natur waren, und wenn er mit seinem wohlbekannten Scharfblicke es nicht für recht gehalten hat, sie uns mitzutheilen, so glaube auch ich, nicht minder vorsichtig seyn zu müssen. Bei den von mir angestellten Nachforschungen habe ich wenig neue Ihnen noch unbekannte Thatsachen entdeckt. Inzwischen muß ich doch sagen, ohne eben irgend Jemand anklagen zu wollen, daß ich amtliche Aktenstücke gefunden habe, die nothwendiger Weise dem Wege, den ich einzuschlagen denke, Hindernisse entgegenstellen. In der Diplomatie hängt Vieles von dem, was noch geschehen soll, von dem ab, was bereits geschehen ist. Die Versammlung wird daher diejenigen meiner Handlungen, die von den vorher-

gegangenen abhängen, von denen unterscheiden müssen, in denen ich mich frei bewegen kann. Ich habe zuvörderst einen Irrthum des Kongresses und der Nation zu berichtigen. Man hat nämlich geglaubt, daß die Verletzung des Princips der Nicht-Einmischung erst mit dem Protokoll vom 20. December, wo unsere Unabhängigkeit unter Beschränkungen anerkannt worden, eingetreten sey; der Keim zu einer solchen Verletzung findet sich vielmehr schon im Protokolle vom 17. November. Dieses Protokoll ist nicht, wie es bereits hätte geschehn sollen, restituirt worden, und darum hat auch die spätere Protestation gegen das Protokoll vom 20. December eine weit geringere Kraft. Diese Protestation selbst war Ihrer und der Nation ganz würdig. Reichte sie aber hin? Nein! Man mußte auch das Protokoll vom 17. November restituiren oder die Unterdrückung der darin enthaltenen Bestimmung verlangen, welche das Princip angriff. Am 6. December zeigte uns die Konferenz an, daß sie es für nothig erachtet habe, den Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit zu verlängern und sich das Recht zu geben, die Vollziehung desselben nöthigenfalls zu erzwingen. Auch diese Note hätte restituirt werden sollen; sie befindet sich aber in unserm Archive. Sehen wir nun, in welche Folgen uns diese Antecedentia verwickelt haben. Durch das Protokoll vom 9. Januar wird die Oeffnung der Schelde befohlen, unter der Bedingung, daß Mastricht deblokirt werde. Diese Bedingungen sind von Drohungen begleitet. Sie wissen, wie sehr sich dagegen Hr. v. Robaulx mit seiner gewohnten Energie erhoben hat. Erst die Protestation des Kongresses gegen das Protokoll vom 20. Januar brachte die Dinge wieder auf ihren wahren Standpunkt zurück. Ein Protokoll vom 27. Januar bestimmte die Schulden-Regulirung, wie das vom 20sten die Gränz-Regulirung bestimmt hatte. Das diplomatische Comité, gestützt auf das vom Kongresse gegebene Beispiel, restituirte jedoch dieses Protokoll. Wir kennen den Erfolg dieser Restitution. Ein späteres Protokoll (vom 9. Februar), das uns nicht mitgetheilt wurde, erschien in den Zeitungen. Ein Gleiches geschah mit dem Protokolle vom 17. Februar, welches die Ausschließung der Herzoge von Nemours und Leuchtenberg betraf. Man weiß, daß Frankreich den Schuld- und Gränz-Protokollen seine Zustimmung nicht geben wird. Seitdem erschienen keine neue Protokolle; sie endigen mit dem 17. Fbr. — Was die Englische Flotte betrifft, die in die Schelde einlaufen soll, so habe ich weder amtliche noch unter der Hand etwas darüber erfahren. Ich verbürge das Ereigniß nicht, und ich glaube nicht daran. — Man fragt mich nach dem Zustande unserer auswärtigen Angelegenheiten; wir haben keine, außer mit Frankreich. Die neuen Minister sind voll Wohlwollen und Sympathie. Frankreich erkennt auch ferner an, daß der September ein Kind des Juli sey. Unser Geschäftsträger ist amtlich empfangen worden. Mein Vorgänger hat auch mit England Verbindungen anknüpfen wollen. Unser Gesandter ist in London und hat bereits mehrere nicht amtliche Konferenzen mit Lord Palmerston gehabt. Ich weiß nicht, ob hinsichtlich seiner amtlichen Aufnahme etwas bestimmt worden, doch habe ich der Legation die Weisung ertheilt, daß, wenn unser Gesandter nicht in einer bestimmten Frist in einer unserer Unabhängigkeit und unserer Ehre angemessenen Weise empfangen wird, er zurückkommen soll. Von einer direkten Unterhandlung mit Holland habe ich keine Spur gefunden. Es ist meine Pflicht, eine Verbindung mit diesem Lande anzuknüpfen; die Schwierigkeiten sind jedoch groß. Was nun die letzte Frage hinsichtich des Staats-Oberhauptes betrifft, so bemerke ich, daß man sich damit beschäftigt. Wir erkennen Keinem ein anderes Recht in diesem Bezuge an, als uns einen Rath zu ertheilen. Man beschäftigt sich jedoch damit auf den von meinem Vorgänger gelegten Grundlagen. Die Versammlung wird zugeben, daß die Discretion und das Interesse des Landes mir Schweigen auferlegen. Noch eines — man macht uns den Vorwurf, Engländer zu seyn. M. H., das Ministerium ist kein Anglomane, es ist aber auch kein Gallomane. Es ist Belgier und kann nichts Anderes als Belgier seyn. Und sobald dasselbe kein Mittel mehr besitzen wird, um Belgier zu seyn, wird es sich auch zurückziehen. Man hat ferner gesagt, wir gehörten der rechten Mitte an. Was mich betrifft, so gehöre ich, vermöge meiner früheren Handlungen, meines Alters und meines Charakters, zur Partei der Bewegung. Ich will die Freiheit, ich will die Fortschritte und werde vor den Folgen der Principien die der Kongreß als Grundlage gestellt hat, nicht zurückschrecken. Die Rolle der Diplomatie ist kurz. Der Friede kann erhalten werden. So lange der Krieg nicht unvermeidlich ist, würde er eine brutale unsinnige Handlung seyn. Der Krieg ist nur, seines Zweckes halber, glorreich. Will man jedoch unsern guten Glauben mißbrauchen und uns an der Abzehrung sterben lassen, so wählen wir Krieg. Alle Vorbereitungen sind getroffen, die Gewehre gekauft, unsere festen Plätze verproviantirt. Und wenn der Augenblick gekommen, wird der ganze Minister-Rath selbst Ihnen den Krieg vorschlagen."

Zu den dem Kongresse vorgelegten Gesetzentwürfen gehört noch: 1. daß, wer schriftlich oder gedruckt die Rückkehr der abgesetzten Dynastie provocirt, als Hochverräther und — bis die Jury organisirt ist — nach den Bestimmungen des Kriminalrechts bestraft werden soll; 2. daß die Anstifter der Plünderungen oder Verwüstungen, so wie diejenigen, welche dazu gereizt haben, festgenommen und gestraft, daß das Verfahren der Behörden dabei streng untersucht und daß endlich die Civil- und Militairbehörden in Zukunft gehalten seyn sollen, mit Gewalt einzuschreiten.

Schweiz.

Luzern, vom 25. März. — Das Schreiben, wodurch der Herr Fürst Staatskanzler aus Wien am 6ten d. M. die Mittheilung der Schweizerischen Neu-

tralitätserklärung erwiedert hat, lautet vollständig, in Uebersetzung des Französischen Originals, also: „An Ihre Excellenzen, die Herren Schultheißen und Staatsrath des Kantons Luzern, gegenwärtigen Vororts der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Der unterzeichnete Hof- und Staatskanzler Sr. K. K. apostolischen Majestät hat die Zuschrift vom 5. Januar erhalten, womit Ihre Excellenzen die Herren Schultheißen und Staatsrath des Kantons Luzern, gegenwärtig Vororts der Schweizerischen Eidgenossenschaft, ihm die Erklärung mitgetheilt haben, welche am 27. December von der außerordentlichen in Bern versammelten Tagsatzung ist erlassen worden. Die Neutralität der Schweiz ist ausgesprochen, sanctionirt und gewährleistet worden, von den Mächten, welche die Urkunde des Wiener Congresses unterzeichnet haben, und die damit der Eidgenossenschaft einen unzweideutigen Beweis ihrer wohlwollenden Theilnahme gaben. Das Oesterreichische Kabinet hat bei seinen neuerlichen Mittheilungen an den eidgenössischen Vorort Anlaß gefunden, die Verpflichtungen in Erinnerung zu bringen, welche diesfalls bestehen, und deren volles Gewicht es anerkennt. Bei dieser Lage der Dinge und während kein politischer Krieg die Ruhe von Europa stört, sondern vielmehr der Wille sämmtlicher Mächte sich für die Erhaltung des Friedens ausspricht, konnte man nicht ohne Befremden wahrnehmen, wie die Sorge für Erhaltung der köstlichen Wohlthat der Neutralität, welche Stille und Ruhe in der Eidgenossenschaft verbreiten sollte, eine feierliche Erklärung eben dieser Neutralität veranlaßte, die, da sie von keinem zu Tage liegenden Grunde hervorgerufen ward, durch ihre Freiwilligkeit einen Charakter von Mißtrauen annimmt, welches für die Nachbarn der Eidgenossenschaft beinahe beleidigend erscheinen kann. Es wird dieses Befremden annoch durch die Maßnahme einer eben so grundlosen, als für die Kantone lästigen ansehnlichen Bewaffnung vermehrt; einer Bewaffnung, die weder durch irgend eine vorhandene Gefahr noch drohende Vorkehrung benachbarter Staaten veranlaßt oder gerechtfertigt wird, die aber unvermeidliche Besorgniß und Unruhe bei den friedlichen Völkerschaften der Schweiz erwecken muß. Die Offenheit dieser Bemerkungen mag von der Eidgenossenschaft einzig nur als ein neuer Beweis der aufrichtigen Theilnahme angesehen werden, welche der Kaiser ihr von jeher gewidmet hat. Es werden Se. Kaiserl. Majestät mit der andauernden Sorgfalt, die Ihr diese Theilnahme einflößt, jedem Versuche sich widersetzen (repousser a toute tentative), der die Neutralität gefährden oder eine Einmischung in die innern Angelegenheiten der Schweiz bezwecken würde; und es läßt die Redlichkeit seiner Absichten Ihm keinen Zweifel hinsichtlich der Aufnahme, die der gegenwärtige Schritt bei Magistraten finden wird, deren Obsorge die wichtigsten Interessen ihres Vaterlandes anvertraut sind. Der Unterzeichnete ergreift diese Gelegenheit, um Ihren Excellenzen den Herren Schultheißen und Staatsrath des Kantons Luzern die Versicherung seiner vollkommenen Hochachtung darzubieten. Wien, am 6. März 1831. (Unterz.) Metternich."

Folgendes ist die Antwort der Tagsatzung auf die Oesterreichische Erwiederung der Schweizerischen Neutralitätserklärung: „Sr. hochfürstl. Durchl. dem Herrn Fürsten von Metternich 2c. Luzern, den 22. März. Schultheiß und Staatsrath des Kantons Luzern, dermaligen Vororts der Eidgenossenschaft, haben die Note empfangen, welche Se. Durchl. der Herr Fürst von Metternich, Ihrer K. K. apost. Maj. Hof- und Staatskanzler, in Antwort auf die vom 5. Jan. datirte Begleitnote zur Tagsatzungerklärung vom 27. Christmonat 1830, unterm 6. März an dieselben erließen, und sich beeilt, solche den in außerordentlicher Tagsatzung versammelten Abgeordneten der Schweizerischen Stände vorzulegen. Indem sie in der Note Sr. Durchl. die feierlichen Verträge, durch welche die Neutralität der Schweiz von Seite der hohen Mächte anerkannt und gewährleistet worden ist, erwähnt finden; und indem sie von Ihrer K. K. Maj. neue Zusicherungen erhalten, daß Allerhöchstdieselben die vollständige Gültigkeit jener Verträge anerkennen und für die Interessen der Eidgenossenschaft fortwährend wohlwollend besorgt seyen, haben alle Mitglieder der Bundesversammlung sich von den Empfindungen des aufrichtigsten Dankes durchdrungen gefühlt, und bitten den Hrn. Fürsten von Metternich Durchl., den Ausdruck derselben seinem erhabenen Souverain darbringen zu wollen. Allein wenn dies die Gefühle sind, welche die Note Sr. Durchl. im Schooße der Tagsatzung erweckt hat, so konnte sie hinwieder nicht ohne tiefes Bedauern aus der nämlichen Note ersehen, daß ihre Erklärung vom 27. December 1830 über die wahren Absichten der Schweiz Zweifel erregt hat, die diese Akte nicht hätte hervorrufen sollen. Bedeutende Rüstungen haben in den Nachbarstaaten der Schweiz statt gefunden und werden daselbst noch fortgesetzt. Ungeachtet des Wunsches der großen Mächte und ihrer aufrichtigen Bestrebungen, Europa den Frieden zu erhalten, war die Möglichkeit einer Krisis nicht zu verkennen; dies ist der Charakter des Zeitpunkts, in welchem die Tagsatzung feierlich erklärt hat, daß die Eidgenossenschaft eine strenge Neutralität behaupten, daß sie zu Wahrung dieser Rechte alle ihr zu Gebote stehenden Mittel anwenden, und die Schweizer nur zu Vertheidigung ihrer Gränzen gegen jeden äußern Angriff, von welcher Seite er auch kommen möge, zu den Waffen rufen werde. Die Stellung welche die Eidgenossenschaft eingenommen hat, war durch ihre theuersten Interessen geboten; sie stand in Einklang mit den Absichten der hohen Mächte, die durch die Urkunde vom 20. Winterm. 1815 anerkannt haben, „daß die Neutralität und Unverletzbarkeit der Schweiz, so wie ihre Unabhängigkeit von jedem fremden Einfluß, dem wahren Interesse aller Europäischen Staaten entsprechen." Ohne Vorbereitungen im Verhältniß zu dem Ernst der Zeitumstände hätte die Schweiz sich den

Wechselfällen einer stets ungewissen Zukunft bloß gestellt, und es mußte daher die Tagsatzung ohne Zögern für die schnelle Verfügbarkeit der militairischen Kräfte der Eidgenossenschaft Sorge tragen. Alle Völkerschaften der Schweiz wünschen innig die Erhaltung des Friedens; sie segnen die Anstrengungen der Fürsten, dieses kostbare Kleinod der Menschheit zu bewahren, und hoffen auf deren günstigen Erfolg; aber sie alle fühlen nicht weniger lebhaft das Bedürfniß, sich das Glück dessen sie genießen, durch eine gegen alle Staaten gleich freundschaftliche Stellung zu erhalten, so wie die heilige Pflicht, mit eigenen Kräften die vollständigste und parteiloseste Neutralität gegen dieselben zu behaupten. Als daher die Tagsatzung feierlich erklärte, daß dies ihr einziger Zweck sey, hat sie den Willen der ganzen Schweiz ausgesprochen. Die gesammte Nation hat diesem Akt der obersten Bundesbehörde Beifall gezollt, und sich zu allen Anstrengungen und zu allen Opfern bereit gezeigt, welche die Bewahrung der Neutralität und Unverletzbarkeit des Schweizerischen Gebiets, so wie die Vertheidigung der Freiheit und Unabhängigkeit von ihr fordern könnten. Die Stellvertreter der eidgenössischen Stände hegen die feste Zuversicht, daß diese neue Darlegung der Grundsätze und der Gesinnungen, welche sie bei ihrer Erklärung vom 27. Decbr. 1830 geleitet haben, hinreichen werde, um alle Zweifel bei Ihrer K. K. apostol. Majestät zu heben und Allerhöchstdieselbe von der Biederkeit und Aufrichtigkeit der Absichten der Schweiz zu überzeugen. Schultheiß und Staatsrath des Kantons Luzern, als eidgenössischer Vorort, ergreifen mit lebhaftem Vergnügen den gegenwärtigen Anlaß Sr. Durchl. dem Herrn Fürsten von Metternich, Ihrer K. K. apostol. Majestät Hof- und Staatskanzler, die Versicherung ihrer ausgezeichnetsten Hochachtung darzubringen. Schultheiß und Staatsrath der Kantons Luzern, als eidgenössischer Vorort; in deren Namen der Schultheiß J. K. Amrhyn. Der eidgenössische Kanzler Amrhyn.“

Es ist wahrscheinlich, daß in dieser Woche die Tagsatzung für einstweilen auseinander zu gehen oder sich zu vertagen beschließen dürfte.

Nach Privatbriefen aus Graubündten, macht die Oesterreichische Regierung sehr bedeutende Anstrengungen, um die ganze Straße aus dem Tyrol über das Wormserjoch (in Stelvio) durchs Veltlin bis an den Comersee in brauchbaren Zustand zu setzen und durch Erbauung von geräumigen Kasernen für Fußvolk und Reiterei die Truppenbewegungen in dieser Richtung zu erleichtern. Da dieser Straßenzug, zur militairischen Verbindung zwischen den Deutschen und Italienischen Staaten der Monarchie, die Straßen durch unser Land ganz entbehrlich macht, so kann diese Nachricht uns über die Absichten Oesterreichs auf den Fall eines Kriegs zu großer Beruhigung dienen. Wenn schon jener Bergpaß wegen seiner sehr bedeutenden Höhe im Winter ungleich größere Schwierigkeiten darbietet, als die Bündtnerpässe, so dürfen wir doch hoffen, daß dieser Umstand, der für unsern Waarendurchgang sehr tröstlich ist, uns dagegen nicht in Hinsicht auf Truppenbewegungen bedenklich werde, indem, wenn solche stattfinden sollten, dies wahrscheinlicherweise in die Sommer-Monate fallen dürfte.

Schweden.

Stockholm, vom 29. März. — Die 3 westlichen Provinzen, in welchen der Kornmangel noch fortdauert, haben vor kurzem wiederholte Unterstützungen von Seiten Sr. Majestät des Königs erhalten. In Folge dessen haben die verschiedenen Kirchspiele jener Provinzen ihre Gouverneure gebeten, dem Könige ihre lebhafteste Dankbarkeit und unbegränzte Ergebenheit zu versichern. Es herrscht in diesem Augenblick ein wahres Elend in diesen Gegenden, vorzüglich unter den Bewohnern der Inseln und der Küste von Bohuslehn, die seit mehreren Monaten ihrer einzigen Erwerbsquelle, der Fischerei, beraubt gewesen sind. Die von den Gouverneuren angestellten Nachforschungen haben indessen ergeben, daß die zeither verbreiteten Gerüchte von einer Hungersnoth völlig ungegründet waren. Allen armen Familien ist Beistand geleistet worden; an mehreren Orten traf man Anstalten, um regelmäßig Suppen an die Armen auszutheilen, und da das Meer wieder offen ist, kann das in Schonen angekaufte Getreide bald an den Orten, wo man dessen so nöthig bedarf, ankommen. Einem Königl. Befehl zufolge, werden für dieses Jahr die gewöhnlichen Truppen-Versammlungen in Bohuslehn, Wermeland und den beiden Gouvernements von Westgothland nicht stattfinden. — Auf der kleinen Insel Wato, an der Uplandschen Küste, tödtete man in den letzten Tagen gegen 500 Seehunde. — Ein seit einiger Zeit verbreitet gewesenes Gerücht von Ausrüstung der in Karlskrona liegenden großen und kleinen Flotte hat sich als falsch erwiesen. Das Wahre an der Sache ist, daß die seit 4 Jahren anbefohlenen Schiffsbauten fortgesetzt werden, und daß man zu 2 neuen Fregatten die Kiele legte. Die zur Unterhaltung der die Rhede beschützenden Festung Kungshalmen erforderlichen Kosten wurden bereits vor 18 Monaten vom Reichstage angewiesen.

Italien.

Wien, vom 6. April. — Aus einem heute eingelaufenen Berichte des Fregatten-Kapitains Bandiera, Commandanten der K. K. Schiffs-Division im Adriatischen Meere, aus dem Hafen von Ancona vom 31sten März, ergiebt sich, daß das Fahrzeug, ein Päpstlicher Handelsbrigg, an dessen Bord sich Zucchi und mehrere andere Insurgenten-Chefs am 28sten Abends eingeschifft hatten, von den Goeletten Henriette und Sophie auf 40 Miglien von dem Hafen von Ancona eingeholt und angehalten worden ist. Der Brigg leistete gar keinen Widerstand, und der Fregatten-Lieutenant

Rizzardi, Commandant der Goelette Henriette, traf im Einverständniß mit dem Schiffs-Lieutenant Milanopulo, provisorischen Commandanten der Goelette Sophie, alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln, daß weder das Schiff noch die Passagiere zu entfliehen vermochten. Die beiden K. K. Goeletten waren mit dem aufgebrachten Brigg und den an Bord desselben befindlichen Flüchtlingen am 31sten Morgens auf der Rhede von Ancona angelangt.

Die von dem Fregatten-Lieutenant Rizzardi aufgebrachten 98 Insurgenten sind in Venedig angelangt. Se. Maj. haben auf die hievon erhaltene Nachricht sogleich anzubefehlen geruht, die Nationalität derselben zu erheben, und diejenigen von ihnen, welche keine Oesterreichischen Unterthanen sind, ihren Regierungen mit dem Ersuchen anzuzeigen, deren baldigste Uebernahme zu bewerkstelligen. Rücksichtlich der unter ihnen befindlichen Oesterreichischen Unterthanen wurde gleichzeitig angeordnet, daß sie über die Ursachen und die Befugniß ihres Aufenthalts im Auslande vernommen, und, nach Maß des Ergebnisses dieser Erhebung, genau nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften behandelt werden sollen.

Durch ein Decret Ihrer Majestät der Frau Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma, vom 15ten März ward Oberst-Lieutenant Leonardi, Befehlshaber des Regiments Marie Louise, wegen seines Benehmens während der Zeit der Insurrektion, verhaftet und vor ein Kriegsgericht von fünf Offizieren gestellt. Ein zweites Decret vom 23. März erklärt, daß die Frau Herzogin auf ein Fünftel des für ihre Person bestimmten Theils der Civilliste verzichte, verordnet aber zugleich die Erhebung eines Zehntels aller indirekten Abgaben, mit einziger Ausnahme der Salzsteuer; überdies soll in den Herzogthümern Parma und Guastalla, und den Distrikten Borgotaro und Bardi (so daß das getreu gebliebene Piacenza verschont bleibt) ein Zehntel der Grundsteuer von 1831 erhoben werden.

Nachrichten aus Neapel zufolge, war daselbst am 19. März der Marchese D. Donato Tommasi, Staats-Minister, Präsident des Ministerraths, Minister-Staats-Secretair der geistlichen Angelegenheiten, nach einer langwierigen Krankheit, mit Tode abgegangen.

Türkei.

Aus Konstantinopel sind Briefe bis zum 8ten März in Wien eingegangen. Sie bestätigen die Rüstungen der Pforte; zu welchem Zwecke der Sultan sich in so große Kosten setzt, ist nicht ganz erklärlich, und das Publikum will immer geheime Absichten dahinter suchen. Gewiß ist, daß viele Französische Emissaire sich in der Türkei aufhalten, die durch ihre, in Türkischem Militairdienst stehenden, Landsleute, einen großen Einfluß genießen, und mit den angesehensten Türken in Verbindung sind. Man behauptet daher, die Pforte stehe unter der Einwirkung einer Französischen Partei, und handle im Einklang mit deren Planen. (Schwäb. Merk.)

Miscellen.

Das Amtsblatt der Königl. Regierung zu Breslau enthält folgende Vermächtnisse:

Die hierselbst verstorbene verwittwete Kaufmann Wolfgang, geborne Kätzel, hat ein Legat von 20,000 Rthlr. errichtet, welches nach dem Ableben ihrer Schwester, der verwittweten Kaufmann Wittig, in Tannhausen, als Haupterbin, zur Errichtung eines Instituts für arme Prediger-, Schul- und Offizianten-Wittwen verwendet werden soll. Ferner hat sie zur Unterstützung von 50 Armen in schles. Pfandbriefen 3000 Rthlr. bestimmt, von deren Zinsen jeder am 31. October jeden Jahres 2 Rthlr. erhalten soll; so wie für diejenigen Hausarmen, welche von ihr eine monatliche Unterstützung genossen, zu deren ferneren monatlichen Unterstützung 1000 Rthlr. Desgleichen hat dieselbe noch folgende Legate vermacht, als: a) der städtischen allgemeinen Armen-Verpflegung ein Kapital von 3000 Rthlr.; b) dem Kranken-Hospital zu Allerheiligen 3000 Rthlr; c) den Kinderhospitälern zur Ehrenpforte, zum heiligen Grabe, und dem Knabenhospitale in der Neustadt, jeder Anstalt 300 Rthlr.; d) den Elisabethinerinnen und den barmherzigen Brüdern, jedem Institut 200 Rthlr.; e) dem Institut für alte hülflose Dienstboten 200 Rthlr.; f) der hiesigen Bibelgesellschaft, dem Blinden-Institut und Taubstummen-Institut, jedem Verein 500 Rthlr; g) der hiesigen evang. Schule auf der Tscheppine vor dem Nikolaithor 600 Rthlr.; h) der hiesigen städtischen Offiziantenwittwen-Kasse und der Stadtschullehrerwittwen-Kasse, jeder 500 Rthlr., im Ganzen 34,600 Rthlr.

Die in Ohlau verstorbene verwittwete Sattlerälteste Brems, geborne Jokisch der dortigen evangelischen Stadtpfarrkirche 50 Rthlr., und eben so viel dem städtischen Hospitale daselbst. Der in Albendorf verstorbene Wirthschafts-Direktor Büttner auf eine Armen-Fundation 160 Rthlr. Eine ungenannt bleiben wollende Person zu gleichem Zweck für die Armen zu Heinzendorf 20 Rthlr. 3 Sgr.

Ein Artikel im Warschauer Kurier ladet alle Maler ein, die Portraits derjenigen Generale, welche sich bis jetzt ausgezeichnet und dadurch verewigt haben, zu malen, namentlich: Skrzynecki, Dwernicki, Uminski, Skarzynski, Lubienski, Rybinski, Klicki und viele andere, und empfiehlt allen Polen damit ihre Zimmer zu zieren.

Vor seinem Tode hat Bolivar einem Vertrauten den Auftrag ertheilt, mehrere Kisten mit Papieren, welche die wichtigsten Dokumente über seine politische Laufbahn enthalten, nach Frankreich zu schaffen. Sie sollen daselbst bis zur Herstellung der Ruhe in Kolumbien verbleiben und dann in den kolumbischen Archiven aufbewahrt werden.

Um die drei Hauptparteien in Frankreich auszusöhnen, und dadurch Ordnung und Ruhe herzustellen, soll ein Anhänger des von den jetzigen Machthabern zu Ehren gebrachten juste milieu, d. h. des Mittelwegs, einen Vorschlag ausgebrütet haben, von welchem der Figaro folgende Grundzüge mittheilt: Es wird ein dreifacher Thron errichtet, auf welchem der Herzog von Orleans, der Herzog von Reichstadt und der Herzog von Bordeaux berufen werden. Die Anhänger der Juli-Revolution finden ihre Stütze in dem Herzog von Orleans, dessen monarchischer Thron mit republikanischen Institutionen umgeben wird; die Bounapartisten erhalten den Herzog von Reichstadt, die Karlisten den Herzog von Bordeaux. Die drei Herzoge werden nicht Könige, weil man der Republik Genüge leisten muß, sondern Konsuln. Die Münzen erhalten dreifaches Brustbild mit den Worten: Orleans, Napoleon, Bourbon, Konsuln; auf der Rückseite einen Hahn und einen Adler, die eine Lilie, mit der phrygischen Mütze darüber, im Schnabel halten. Jede der drei Parteien erhält an bestimmten Tagen das Königthum; die Republik bekommt den ersten Tag eines jeden Quartals und den ganzen Vormittag des 31. Decembers; der Buonapartismus 7 Tage; nämlich die Jahrstage der Schlachten von Marengo, Austerlitz, Jena, Wagram, Lodi, und Napoleos Geburts- und Namenstag. Der Herzog von Reichstadt wird sich bemühen, an diesen Tagen ein großer Mann zu seyn. Der Karlismus erhält vier und zwanzig Stunden lang die königliche Gewalt; dieser Tag wird zu frommen Uebungen, zu Aufführung der während der Restauration dargestellten Gelegenheitsstücke, und zum Handkuß des alten Hofes bestimmt. Die übrige Zeit gehört der Monarchie der Juli-Revolution. Alle Stellen werden nach Verhältniß unter die Anhänger der verschiedenen Meinungen vertheilt, was sehr leicht ist, wenn man 20,000 Karlisten oder Quasi-Karlisten absetzt, die noch Anstellungen in Frankreich inne haben. Herr v. Talleyrand wird den Vorsitz im Ministerium führen, als Repräsentant aller Meinungen in ihren verschiedensten Nüancen. Die Französische Flagge wird dreifarbig seyn, mit einem weißen Streifen in dem obern Winkel des blauen Theils; auf diesem Streifen befindet sich eine Lilie.

Bessere Benutzung der Erbsen. Wenn auch nicht zu leugnen ist, daß die Erbsen vielfältig als Speise genossen werden, so wird man doch auch nicht in Abrede stellen können, daß man ihre Benutzung um gar Viel erweitern könnte. Auf größere Verwendung dieses sehr nahrhaften Getreides muß man schon deshalb Bedacht nehmen, weil sein Anbau, des Strohes wegen, als benöthigtes Schaaffutter, von Jahr zu Jahr erweitert wird. Hierdurch häufen sich nun aber die Körner an, finden wenig oder nicht Käufer und sind oft gar nicht an den Mann zu bringen. Sie werden darum auch häufig an das Vieh verfüttert, was Schade ist. — An sich sind sie eine überaus nahrhafte und beliebte Kost, die freilich bei andern andern Völkern, z. B. bei den Engländern in größern Rufe steht, als bei uns. Allein die Engländer verstehen sie auch besser zuzurichten als wir und sie gelten bei ihnen selbst als eine Kost der Vornehmern. Wir verderben ihren natürlich lieblichen Geschmack, indem wir sie mit den Hülsen kochen, welche einen höchst widrigen Beigeschmack haben, und ihn der Speise mittheilen, wenn sie auch vermittelst des Durchschlags von dem Innern getrennt werden. In England enthülset man sie vor dem Kochen und so enthülset kauft man sie auf dem Markte, denn kein Tagelöhner mag sie daselbst nach unserer Manier essen. Nathusius in Althaldensleben hat seit Jahr und Tag eine Maschine im Gange, die Erbsen zu enthülsen und hat schon mehrere 1000 Centner nach Berlin und andere Orte versendet. Wir machen nur darauf aufmerksam, daß man sich so einen neuen Gewerbszweig schaffen könnte, der wohl lohnen würde. Deutschland könnte gar bald an den enthülsten Erbsen, besonders nach England, einen Ausfuhr-Artikel gewinnen, der manchen Thaler in unser verarmtes Land bringen könnte. — Eben so gewähren die Erbsen einen überaus angenehmen Gries. Wer ihn einmal kennen gelernt hat, wird wohl wünschen, ihn stets in seiner Haushaltung zu haben. Man zieht ihn dem Spalt und Weizengriese vor. Eine solche Erbsengriessuppe sieht nicht nur hübsch aus, sondern übertrifft auch unsere gewöhnliche Erbsensuppe weit im Geschmacke. Diese Griesbereitung ist keineswegs schwer und wir wünschen die eine oder die andere Freundin zu veranlassen, sich die Verfertigung des Erbsengriese zu einem Nahrungsgewerbe zu machen. — Endlich sind die jungen Kerne der Erbsen zu trocknen und in Handel zu bringen. Wir bekommen den Bedarf aus Holland und bezahlen das Pfund mit 1 Rthlr. 8 bis 12 Gr. und darüber. Dies Geld könnte sich manche arme Familie im Vaterlande verdienen.

Ein Pariser Modehändler verkaufte auch Medaillons und eiserne Armbänder aus der Berliner Eisengießerei. Er kündigte diese Waaren folgendermaßen an: „Obwohl wir nicht gern fremde Fesseln tragen, so empfehlen wir doch den Damen die Modefesseln der Berliner Eisengießerei.“

Beilage zu No. 87 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 14. April 1831.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere, am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung, so wie unsere, auf den 14ten d. M. festgesetzte Abreise nach Coblenz, beehren wir uns, unsern wohlwollenden Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen. Breslau den 12ten April 1831.

Der Königl. Baumeister u. Lieutenant Teichmann.
Louise Teichmann, geb. Beese.

B. 15. IV. 5. Oec. u. W. △ I.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 14ten: Concert von Carl Görner, Componist und erster Waldhornist des Polnischen National-Theaters zu Warschau. 1) Große Symphonie in C-moll, von Carl Görner, (bestehend aus 4 Sätzen, Allegro, Andante, Menuetto und Finale.) Hierauf: Die Königin von 16 Jahren oder Christinens Liebe und Entsagung. Drama in 2 Aufzügen von Th. Hell. Dann: Concertino fürs Waldhorn, componirt und vorgetragen von Carl Görner. Zum Beschluß: Die Leiden des jungen Werther oder die Macht der Liebe. Posse mit Gesang in einem Akt von Mühling.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 25sten October 1830 hieselbst verstorbenen Königl. Hofpredigers Ober-Consistorial-Raths und gewesenen Pastors bei der hiesigen evangelisch-reformirten Pfarr-Kirche Dr. Johann Benjamin Wunster, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung: ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folg. Tit. 17. Allg. Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau den 26sten März 1831.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

Bekanntmachung.

Als wahrscheinlich entwendet sind eine Züche über ein Deckbette, roth und weiß carirt und gezeichnet F. 2. und ein Stück Leinwand, an beiden Enden gesäumt, in Beschlag genommen worden. Indem wir dieses öffentlich bekannt machen, fordern wir die etwanigen Eigenthümer hierdurch auf, in termino den 20sten April c. Vormittags 9 Uhr in dem Verhörzimmer No. 4. des hiesigen Inquisitoriats vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn George zu erscheinen und ihr Eigenthum an den gedachten Gegenständen nachzuweisen, in diesem Falle die Ausantwortung derselben, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß mit denselben nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden wird. Breslau den 9ten April 1831.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Von dem hiesigen Kaufmann Herrn Gustav Dehnel und seiner Ehegattin Emilie geborne Mentzeln, ist in Hinsicht der unter ihnen vor Kurzem eingegangenen Ehe, die hier unter Eheleuten stattfindende Gütergemeinschaft, so wie jede Gütergemeinschaft überhaupt ausgeschlossen, welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Creutzburg den 25sten Februar 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Rinde-Verkauf.

Am 21sten dieses Monats Vormittags um 9 Uhr werde ich eine Quantität Eichen- und Fichten-Rinde auf dem Stamm meistbietend in hiesiger Forstamts-Stube verkaufen. Die Eichen-Rinde kommt im Distrikt Grüntanne, die Fichtne aber in den Distrikten Steindorff und Minken zur Schäle, auch kann solche vor dem Termine in Augenschein genommen werden, zu welchem Behufe sich die Herren Kauflustigen an die Königl. Förster Bosch in Grüntanne, Meinitz in Steindorff und Gröschner in Minken wenden wollen.

Peisterwitz den 10ten April 1831.

Der Königl. Oberförster Krause.

Auction.

Es sollen am 15ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctionsgelasse Nro. 19. auf der Junkern-Straße verschiedene Effekten, bestehend in Leinenzeug, Betten, Meubles und Kleidungsstücken an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 11ten April 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auctions-Anzeige.

Freitag den 15ten April Nachmitt. 2 Uhr versteigere ich Weidengasse No. 34., zwei Stiegen hoch verschiedenes Meublement, Küchen- und Hausgeräthe und Bilder.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auction.

Es sollen am 18ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctionsgelasse No. 19. auf der Junkern-Straße verschiedene Effekten, bestehend in Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und allerhand Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 12ten April 1831.

Auctions-Commiss. Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Bekanntmachung.

Die von Wentzkyschen Geschwister beabsichtigen Behufs der Auseinandersetzung ihr mütterlich ererbtes Gut Glambach, Strehlener Kreises, an den Meistbietenden zu verkaufen. Es ist hierzu ein Bietungs-Termin auf den 5ten May c. a. in loco Glambach angesetzt, wo sich zahlungsfähige Kauflustige Vormittags 10 Uhr einfinden, die Bedingungen anhören und gewärtigen können, das der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn nicht gegründete Anstände eintreten, erfolgen wird.

Glambach den 28sten März 1831.

Die von Wentzkyschen Erben.

Brau-Urbars-Verpachtung.

Beim Dom. Leuthen, Neumarktschen Kreises, ist das Brau- und Branntwein-Urbar, welches künftige Johanni pachtlos wird, von heute an aus freier Hand zu verpachten. Brauer ist berechtiget sich 5 bis 6 Kühe halten zu können.

Verpachtungs-Anzeige.

Die Pacht von 34 Kühen wird zu Johanni d. J. auf dem Dominio Zessel, eine Meile von Oels, offen. Pachtlustige erfahren das Nähere bei dem Wirthschafts-Amt daselbst.

Zessel den 10ten April 1831.

Schaafvieh-Verkauf.

Es stehen auf den Rosenthalern Gütern, zwischen Breslau und Schweidnitz, 180 Stück Mutterschaafe zur Zucht, — worunter 30 Zutreter — nach der Schur abzuliefern; und einige dreißig Stähre von verschiedenem Alter, inclusive mehrerer bisheriger Sprungböcke, um zeitgemäße Preise zum Verkauf. Die dasigen Schaafheerden sind seit 16 Jahren durch fortgesetzte Ankäufe aus den edelsten sächsischen und schlesischen Heerden veredelt worden. Das Rosenthaler Wirthschaftsamt giebt nähere Auskunft.

Schaafböcke von Zweibrodt.

Der erste Transport hat wegen seiner Dichtwolligkeit mit Feinheit vereinigt zu civilen Preisen Liebhaber gefunden. — Ein zweiter Transport ist daher wieder zum Verkauf gestellt Junkernstrasse No. 2.

Zu verkaufen

steht im „Sieh dich für" beim Kretschmer Heck ein guter zweispänniger Brettwagen.

Verkaufs-Anzeige.

Eine freundliche ländliche Besitzung in einer angenehmen Gegend des Schlesischen Gebirges, bestehend in einem ganz guten und geräumigen massiven Wohn-Gebäude mit Gewölben und Kellergelaß, hinlänglichen Hofraum, Stallung, Wagenremise, einem großen Obst-, Gemüse- und Blumen-Garten, wobei auch eine Leinwandmangel befindlich, welche fortwährend verpachtet ist, soll veränderungshalber für den billigen Preis von circa 2700 Rthlr. verkauft werden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen: Michael Biebrach in Breslau, Kupferschmidt-Straße No. 39.

Weitzen, Gerste, Hafer, Roggen, Spiritus, rother und weißer Klee-Saamen werden zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verkaufs-Anzeige.

Ein vollständiges Schmiede-Handwerkzeug wünscht Sylvius Ferrari zu Zobten am Berge zu verkaufen.

Gut gebrannte Dachziegeln und Flachwerke sind billig zu verkaufen. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Literarische Anzeige.

In Johann Friedrich Korn des Aelteren Buchhandlung (am Ringe No. 24. neben dem Königl. Haupt-Steuer-Amte) ist fortwährend zu haben:

Hazzi (Staatsr. v.) Lehrbuch des Seidenbaues für Deutschland,

oder vollständiger Unterricht über die Pflanzung und Pflege der Maulbeerbäume, Behandlung der Seidenwürmer und über die ganze Seidenzucht. Mit 1 illum. Abbildung und mehreren Holzschnitten. 4. Preis 1 Thlr. 16 Gr.

Der als ausgezeichneter ökonomischer Schriftsteller bekannte Herr Verfasser, seit fünf Jahren zugleich Vorstand der Deputation für den Seidenbau in München, hat unserm deutschen Vaterlande mit diesem wahrhaft klassischen Lehrbuche ein unschätzbares Geschenk gemacht. Wir führen hier Einiges an, was der Recensent in der Jenaischen allg. Literaturzeitung über dieses Werk sagt: „Diese Schrift zeichnet sich vor andern ähnlichen durch Gründlichkeit, Deutlichkeit und Wärme des Vortrags aus und zeigt die wahren Mittel und Wege zur Einführung und Emporbringung des Seidenbaues." An einem andern Orte fährt er fort: „Doch wir wollen den Inhalt derselben etwas genauer angeben, um Freunde der Seidenzucht zum Ankauf dieses Lehrbuches noch mehr zu reizen, da es unstreitig das vollständigste ist, was wir über diesen Gegenstand haben."

(Für Oberschlesien bei Gustav Sohlich in Pleß zu erhalten.)

Neue Musikalien.

Im Verlage der unterzeichneten Buch- und Musik-Handlung sind so eben erschienen:

Drei Divertissements für das Pianoforte
zu vier Händen componirt
von
Adolph Hesse.

30s Werk. Preis: 12½ Sgr.

No. 1. In Form eines Walzers. No. 2. Rondeau mignon über beliebte Motive aus der Oper: Der Alpenkönig. No. 3. Einleitung u. Polonoise.

Vorliegende neueste Composition unseres geschätzten Adolph Hesse, dürfte Klavierspielern von mittlerer Fertigkeit eine willkommene Gabe seyn. Der Componist hat Alles gethan, um dieses Werkchen sowohl in melodischer als harmonischer Hinsicht anziehend zu machen, auch ist keins dieser Divertissements schwer auszuführen.

F. E. C. Leuckart,
Buch- und Musikhandlung in Breslau,
am Ringe No. 52.

Bekanntmachung.

Da ein hohes vorgesetztes Ministerium mich auf meinen Wunsch von der bisher geführten Mitdirection des zoologischen Musei entbunden hat, so bitte ich ergebenst in Angelegenheiten desselben sich ferner nur allein an den Herrn Geheimen Hofrath Dr. Gravenhorst wenden zu wollen. Dr. Otto.

Danksagung.

Die Frau Amtsräthin Hagemann hat die Güte gehabt, die bei mir in Diensten stehende Rosina Jäkel, von bedeutendem Stammelübel binnen vier Tagen unentgeldlich zu befreien. Im Namen der sich durch diese große Wohlthat sehr glücklich fühlenden Geheilten, wie auch in dem Meinigen, sage ich der hochverehrten Wohlthäterin so vieler armen Leidenden hiermit meinen aufrichtigen Dank. Breslau den 13ten April 1831.

Samuel Patscheck, Holzwaaren-Händler.

Bestimmte Abreise.

Ich würde es meinerseits für höchst abgeschmackt halten, mit der Anzeige meiner Abreise Täuschung zu verbinden; es werden also unabänderlich nur noch bis Sonntag den 17ten April zum allerletzten Male zu sehen seyn: Wien, Paris, Konstantinopel, Petersburg, Moskau, Madrid, Stockholm, Coblenz und die Festung Ehrenbreitenstein am Rhein, Dresden und die Sächsische Schweiz, zusammen in 24 Abtheilungen; und findet auch am Tage Gaßbeleuchtung statt, auch bleibt der herabgesetzte Preis von 2½ Sgr. Die panoramischen Ansichten oder die Reise im Zimmer ist Ohlauer Straße dem blauen Hirsch gegenüber.

Otto.

Pensions-Anzeige.

Eine Familie wünscht einige Knaben oder Mädchen in Pension zu nehmen und zwar nicht allein unter sehr billigen Bedingungen, sondern auch mit dem Versprechen, für ihr Bestes in jeder Hinsicht besorgt zu seyn. Eltern, welche geneigt sind, den Wunsch dieser Familie zu erfüllen, werden das Nähere bei dem Agent Kayser, Ring No. 34. im goldnen Stern erfahren. Breslau den 12ten April 1831.

Aecht holl. Taback

direct bezogen, empfiehlt zum Preise von 20 Sgr. und 12 Sgr. pro Pfund, bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt. Reichenbach im März 1831.

A. E. Mülchen.

Anzeige.

Frische Speck-Bücklinge pr. Stück 1¼ Sgr. Flickheeringe pr. Bund 3½ Sgr., frischen geräucherten Silber-Lachs, frische marinirte Hamburger Frühjahrs-Heeringe, frische marinirte Sprotten und frische marinirte Bratheeringe, erhielt mit letzter Post

G. B. Jäkel.

Loosen-Offerte.

Mit Kaufloosen zur 4ten Klasse 63ster Lotterie, deren Ziehung am 15ten d. M. beginnt, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst:

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Offerte.

Ein junger Mensch mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der die Landwirthschaft zu erlernen wünscht, findet dazu Gelegenheit auf ein paar bedeutenden Gütern in der Gegend zwischen Breslau und Schweidnitz; nähere Auskunft darüber wird die Güte haben zu ertheilen in Breslau der Eigenthümer No. 26. am Rathhause im Gewölbe.

Ordentliche und gute Stubenmädchen, Schleußerinnen, Köchinnen, Kutscher, Hausknechte ꝛc. weiset jederzeit nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause, eine Treppe hoch im Vorderhause. Herrschaften haben dafür gar nichts zu bezahlen.

Dienstgesuch.

Eine gute anständige brauchbare Wirthschafterin, die allen Wirthschaften vorstehen kann und die selbst eine Landwirthschaft gehabt hat, wünscht auf dem Lande oder in Breslau ein gutes Unterkommen zu haben. Das Nähere zu erfragen bei der Frau Agent Streckern, auf der Schuhbrücke im Bergel No. 4, der Eingang auf der Junkernstraße eine Stiege.

Ein Candidat der evang. Theologie wünscht bei gebildeten Familien außer dem Elementar-Unterricht auch solchen in den classischen, so wie Anfängern in der französischen Sprache und in der Musik zu ertheilen. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Offener Wirthschafts-Schreiber-Posten. Zwei, früher schon bei der Landwirthschaft praktisch angestellte Wirthschaftsschreiber können sofort ein anderweitiges Unterkommen als solche finden. Sie haben sich persönlich vorzustellen und ihre Zeugnisse vorzuweisen. Agent Monert, Sandstraße in den 4 Jahres-Zeiten das Nähere.

Zu vermiethen.

Eine zu Polanowitz bei Breslau, gelegene Wiesenparzelle, neun Morgen enthaltend, ist zu vermiethen. Das Nähere darüber in Breslau bei dem Eigenthümer, Mühlgasse Nro. 3. eine Treppe hoch.

Zu vermiethen

und zu Johanni zu beziehen, ist auf dem Neumarkt im weißen Storch No. 38. der erste Stock, bestehend in 4 Stuben 1 Alcove nebst Zubehör.

Junkern-Straße Nro. 34. ist die 1ste Etage nebst Stallung auf 4 Pferde und Wagenremise zu Michaelis zu vermiethen.

Am Rathhause oder an der ehemaligen Riemerzeile No. 23. ist das Putz-Gewölbe zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Näheres zu erfragen Schmiedebrücke No. 1. 3 Treppen hoch.

Zu vermiethen

ist in dem Rogallschen Hause vor dem Schweidnitzer Thor das Coffee-Schank-Locale und bald zu beziehen. Das Nähere Nicolai-Straße bei dem Kaufmann Gruschke.

Zu vermiethen und bald zu beziehen

ist ein sehr freundliches Sommerlogis in der Nicolai-Vorstadt, bestehend aus zwei Stübchen rc. und Benutzung des Gartens. Desgleichen ein angenehmes Quartier in der Nicolaistraße, bestehend in 4 Stuben und Alcove rc. Näheres Nicolaistraße No. 21.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Tschirschki, von Domanze; Hr. Graf v. Stosch, von Löwen. — Im gold. Schwerdt: Hr. Erkenzweig, Kaufmann, von Hagen. — In der goldnen Gans: Hr. v. Bohlen, von Lerchenborn; Hr. Perzich, Pfarr-Administrator, von Deutsch-Krawarn; Hr. v. Hirsch, Hauptmann, von Petersdorff. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Herrmann, Pastor, von Hohenfriedeberg; Hr. Wichura, Justiz-Commissions-Rath, von Rattibor. — Im goldnen Zepter: Hr. Brintmeier, Pastor, von Reichenbach. — Im goldnen Baum: Hr. v. Stechow, von Blumenrode. — Im weißen Adler: Hr. Hampel, Kaufm., von Neisse; Hr. Klopsch, Kaufmann, von Kreuzburg; Hr. Braune, Oberamtmann, von Nimkau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Steinmann, Gutsbes, von Baumgarten; Hr. Steinmann, Referendarius, von Ohlau. — In der gold. Krone: Hr. Brückner, Ober-Konsistorial-Secretair, von Gotha; Hr. Ringel, Weinhändler, aus Böhmen; Hr. Hütter, Rentmeister, von Baumgarten. — Im Anger-Kretscham: Hr. Terzi, Kunstreiter, von Haag. — Im Privat-Logis: Hr. Graf v. Schaffgotsch, Kammerherr u. Legationsrath, Hr. Graf v. Ledebur, beide von Prag und Ritterplatz No. 1; Hr. Lux, Pastor, von Adelnau, Mäntlergasse No. 1.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 13. April 1831.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	*2 Mon.*	139 1/2	—
Hamburg in Banco . .	*a Vista*	—	147 11/12
Ditto	*4 W.*	—	—
Ditto	*2 Mon.*	—	147 5/12
London für 1 Pfd. Sterl.	*3 Mon.*	6. 19 1/3	—
Paris für 300 Fr. . . .	*2 Mon.*	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	*a Vista*	—	102 1/2
Ditto	*M. Zahl.*	102 2/3	—
Augsburg	*2 Mon.*	101 2/3	—
Wien in 20 Xr.	*a Vista*	—	—
Ditto	*2 Mon.*	101 1/2	—
Berlin	*a Vista*	100	—
Ditto	*2 Mon.*	—	98 5/6
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	100	—
Kaiserl. Ducaten . . .	—	97 1/2	—
Friedrichsd'or	—	113 1/2	—
Poln. Courant	—	—	101

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	—	85
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	90	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	101 1/2	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 1/2	91 1/4	—
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	41	—
Ditto Metall. Obligationen . .	5	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	72	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	102	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	102 1/2	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	69 1/2	—
Polnische Partial-Oblig. . . .	—	45	—
Disconto	—	5 1/2	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.